

## „Lebt als Kinder des Lichts“

Generationenübergreifender Gottesdienst zum Thema Krieg und Frieden

EKKW - Material im Jahr des 80. Gedenkens des Zweiten Weltkrieges

Der Gottesdienstentwurf greift Szenen und 3 Lieder aus dem Singspiel „Die Kinder des Lichts“ von Ulrike Streck-Plath auf, erschienen 2015 im Strube-Verlag. Zu den Liedern des Singspiels sind Alternativen benannt. Neben der Pfarrer\*in werden zwei Kinder (bunt gekleidet) und drei Erwachsene (dunkel gekleidet) als Sprecher\*innen gebraucht.

### Vorspiel

#### Begrüßung und Votum

Vor 80 Jahren, am 1. September 1939 begann der Zweite Weltkrieg. Er ging von Deutschland aus und dauerte fast 6 Jahre lang. Der Krieg kostete Millionen von Menschen das Leben, die Gesundheit und ihr Zuhause. Er hatte unvorstellbares Leiden zur Folge. Seit 1945 herrscht in Deutschland Frieden. Das sind mehr als 70 Jahre. Gott sei Dank!

Frieden ist nicht selbstverständlich. Frieden ist kostbar. Denn es könnte auch anders sein. In Gottes Namen erinnern wir uns, danken wir für den Frieden und bitten um Frieden. In Gottes Namen feiern wir Gottesdienst: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

#### Lied: EG+ 34 Komm Heiliger Geist

#### Psalm mit Kehrsvers nach Psalm 139<sup>1</sup>

Alle: Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Gott, du kennst mich gut. Ob ich sitze oder stehe, du bist da. Ob ich renne oder falle, du bist da. Ob ich rede oder schweige, du bist da.

Alle: Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Wenn ich zum Himmel fliegen oder mich in der Erde verstecken würde, du bist da. Wenn ich über das Meer in fremde Länder reise, du bist da.

Alle: Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Ob finstere Nacht ist um mich und ich mich ängstige, du bist da. Ob heller Tag ist und ich mich freue und Spaß habe, du bist da.

---

<sup>1</sup> „Gottesdienste mit Kindern“ – Arbeitshilfe für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kindergottesdienst, Hg: Arbeitsstelle für Kindergottesdienst 2010, S. 248

Alle: Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

### **Gebet**

Gott, wir sind zu dir gekommen um uns zu erinnern, an das was vor langer Zeit geschehen ist. Wir ahnen wie schrecklich Krieg sein muss. Wir danken dir, dass wir in Frieden leben dürfen und möchten selbst zum Frieden beitragen. Dazu brauchen wir dich Gott, deine Kraft, deine Ideen, deinen Geist. Lass deinen Geist des Friedens unter uns wirken. Amen.

### **Lesung Epheser 5,8-9 (Basisbibel)**

Denn früher wart ihr Teil der Dunkelheit. Aber jetzt seid ihr Teil des Lichts, denn ihr gehört zum Herrn. Führt also euer Leben wie Menschen, die zum Licht gehören! Denn das Licht bringt als Ertrag lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit.

### **Lied: EG+106 Du verwandelst meine Trauer in Freude**

#### **Spielszene 1: Dunkelheit in Opas Blick**

Kind 1: Opa, wie dunkel ist die dunkelste Dunkelheit?

*Opa sieht Kind 1 verwundert an, blickt dann in die Ferne.*

Opa: Mach die Augen zu. *Kind 1 schließt die Augen.* So dunkel und noch dunkler, mein Junge.

Kind 1: Aber da ist immer noch Licht, ich sehe schöne Bilder.

Opa: Da sieht man nichts, wenn man die Augen zu hat.

Kind 1: Doch, Opa, ich sehe bunte Bilder. Kinder spielen. Die Sonne scheint.

Opa: Dann stimmt etwas mit deinen Augen nicht.

Kind 1: Opa, mach du mal die Augen zu. Los, mach schon! *Opa schließt die Augen.* Und? Was siehst du? *Opa schweigt.* Opa! *Opa sitzt mit geschlossenen Augen, schweigt.* Opa? Siehst du die Kinder und die Sonne? *Opa schweigt mit geschlossenen Augen, das Kind 1 geht zu ihm, legt ihm die Hand auf die Schulter, rüttelt zaghaft.* Opa?

*Opa legt seine Hände über die Augen, bleibt dort sitzen, mit geschlossenen Augen.*

Pfarrer\*in: Was der Großvater sieht, möchte er nicht erzählen. Er sieht einen Jungen, der auf dem Boden sitzt und mit seiner Eisenbahn spielt. Er sieht die Mutter, die aufgeregt zu ihm kommt und ihm einen Mantel anzieht. Sie zerrt den Jungen mit sich. Er muss alles stehen und liegen lassen. Nicht mal ein Spielzeug kann er mitnehmen. Und die Mutter schweigt, sagt nicht wohin sie gehen. Aber schnell muss es gehen.

Kind 2: Wo sind sie hingegangen?

Kind 1: Vielleicht fliehen sie.

Kind 2: Wovor?

Kind 1: Vor dem Krieg.

Kind 2: Vor welchem Krieg?

Kind 1: Das ist glaub ich egal. Menschen fliehen vor jedem Krieg.

Kind 2: Aber wo gehen die beiden hin? Und wo ist der Papa von dem Kind?

Kind 1: Mein Opa war ein Kind, als hier Krieg war.

Kind 2: Meine Oma auch.

Kind 1: Damals war hier Krieg, wo wir jetzt wohnen.

Kind 2: Schon seltsam. Dieser Krieg ist so lange vorbei.

Kind 1: Aber wir kennen Menschen, die diesen Krieg kennen.

Kind 2: Und wenn wir Kinder das Wort Krieg sagen, zucken die Erwachsenen zusammen. Habt ihr das schon mal gemerkt? Wenn wir zeigen, dass wir das Wort kennen, erschrecken sich die Erwachsenen.

Kind 1: Komisches Wort. Krieg. Was kriegt man denn da?

Kind 2: Kummer. Angst. Wut. Kaputte Häuser. Nichts zu essen. Ganz schreckliche Träume. Gefangene. *(Die Antworten können von verschiedenen Menschen gesprochen werden)*

Kind 1: Da wird es ganz dunkel.

### **Lied: Wenn es dunkel ist oder EG+ 104 Das wünsch ich sehr**

#### **Spielszene 2: Kummer und Not**

*Pfarrer\*in spricht, währenddessen treten Herr Not und Frau Kummer hinzu*

Pfarrer\*in: Der Krieg in Deutschland ist lange vorbei, doch Kummer und Not sind geblieben. Sie verhindern, dass Menschen die Welt in vollem Glanz und bunten Farben sehen können. Vor allem wenn es Nacht wird, sind Not und Kummer mächtig. Ist Euch das schon mal aufgefallen? Wenn es dunkel wird auf der Erde, werden viele Menschen traurig. Sie erinnern sich an Dinge, die sie erlebt haben. Und dann weinen sie.

Herr Not: So ist das halt. War doch immer so. Was soll daran falsch sein? Ist doch prima, wenn es dann dunkel ist. Denn dann sieht keiner, dass die Leute weinen.

Pfarrer\*in: Finden Sie das wirklich? Darf ich mal fragen, wer sie sind?

Herr Not: Ich bin Herr Not *(zeigt auf Frau Kummer)* und das ist Frau Kummer.

Pfarrer\*in *(überrascht)*: Aha. Hier in diesem Gottesdienst hatte ich sie nicht erwartet.

Herr Not: Wieso nicht? Wir sind doch eigentlich überall.

Pfarrer\*in: Das stimmt. - Leider.

Herr Not *(zu Frau Kummer)*: Frau Kummer, wie geht es ihnen heute?

Frau Kummer: Wie immer, Herr Not, wie immer. Und ihnen?

Herr Not: Viel los. Auch wie immer.

*Kind 1 +2 kommen mit Kerzen und stellen sie auf den Altar.*

Frau Kummer: Was wollt ihr denn hier?

Kind 1: Sieht aus, als könntet ihr etwas Licht gebrauchen.

Herr Not: Bloß nicht. Weg von hier! Ihr habt hier nichts zu suchen.

Kind 1: Warum?

Herr Not (*sehr deutlich*): Weil- das - hier - nicht - für - Kin - der - ist!

Kind 2: Aber wir könnten euch Licht bringen. Und Farben.

Herr Not (*steht auf und geht dozierend hin und her*): Mein liebes Kind, die Welt besteht nun mal nicht aus bunte Bildern, sondern aus Licht und Schatten. Schwarz - und - weiß! Das Bunte .... (*er macht eine kreisende Handbewegung, sucht nach Worten*) ... ist nur ... ausgedacht. Das gibt es gar nicht.

Kind 1: Wenn ich hier so rumgucke, seh ich bunte Sachen, und bunt gekleidete Menschen. Wenn ich die Augen zumache, sehe ich bunte Bilder.

Frau Kummer: Das wird schon noch aufhören. Ich sehe schwarz, wenn ich die Augen AUF-MA-CHE (*reißt die Augen extra weit auf*)- und wenn ich die Augen ZU-MA-CHE (*kneift die Augen zusammen*) ... Wie ist das bei Ihnen?

Herr Not: Schwarz! Bisschen grau.

Pfarrer\*in: Bunt!

Kind 1: Mein Opa sagt, ich hätte was mit den Augen.

Herr Not: Dein Opa ist ein kluger Mann.

Kind 1: Mein Opa ist ein trauriger Mann. Ich wüsste gerne warum. Es hat irgendwas mit diesem Krieg zu tun, der doch schon so lange vorbei ist.

### **Lied „Als ich ein kleiner Junge war“ oder**

#### **Text als Sprechmotette**

*(abwechselnd von Opa und einer älteren Frau gelesen)*

1. Als ich ein kleiner Junge war, da lag die Welt in Trümmern. Mein Papa war weit fort von mir, er konnte sich nicht kümmern.
2. Als ich ein kleines Mädchen war, marschierten die Soldaten. Dann warn sie fort und jeder schwieg von dem, was diese taten.
3. Als ich ein kleiner Junge war, lag Schnee an einem Morgen. Die Mama kam mit einem Brief, ich machte mir viel Sorgen.
4. Als ich ein kleines Mädchen war, da sah ich Schutt und Asche. Ich musste von zuhause fort mit einer leeren Tasche.
5. Als ich ein kleiner Junge war, war's kalt in meinem Zimmer. Mein Papa fror im kalten Schnee, das fand ich so viel schlimmer.

6. Als ich ein kleines Mädchen war, da wuchsen Margeriten, Vergiss mein nicht und Rosen rot, die hat man abgeschnitten.

### **Spielszene 3: Das Licht ist in der Welt**

*Opa tritt zu Herrn Not, Frau Kummer und den Kindern. Kind 1 nimmt ihn an der Hand.*

Kind 1: Opa! Guck mal, den Leuten hier geht es wie dir. Wenn sie die Augen schließen, bleibt es dunkel.

Opa: Not und Kummer. Ja, die kenn ich gut. Kind, das hier ist nichts für dich.

Kind 1: Weißt du was, Opa, ich find das ziemlich doof. Immer an Weihnachten, da macht ihr großen Leute Kerzen an und freut euch über das Licht, das in die Welt kommt. Und ein paar Tage später habt ihr das schon vergessen. Dann geht nämlich das Jahr zu Ende und keiner weiß, was im nächsten Jahr passieren wird. Alles liegt im Dunkeln, sagt ihr dann. Im Frühling feiern wir Ostern, mit dem Osterlicht. Das pustet ihr aus und wartet, dass endlich der Sommer kommt. Und dann wartet ihr wieder auf Weihnachten, damit das Licht in die Welt kommt. So geht das euer Leben lang. Und wir sollen euch das auch noch nachmachen!

Kind 2: Aber das wollen wir nicht!

Kind 1: Das Licht IST doch schon längst in der Welt!

Kind 2: Mit diesem Licht kann man sogar in die Herzen reinsehen!

Kind 1: Das Licht ist immer da. Aber ihr seht es nicht, weil ihr euch so viel mit der Dunkelheit beschäftigt.

### **Lied: EG+ 89 Du bist da**

### **Spielszene 4: Nicht nur schwarz und weiß**

Opa: (zum Kind 1): Ich glaube, ich hab einfach Angst, dass ich das alles vergessen könnte, was ich erlebt habe. Dass ich das alles vergessen könnte, wenn es in mir wieder hell wird. Darum lass ich es lieber dunkel in mir.

Kind 1: Aber da kannst du es doch gar nicht richtig sehen.

Opa: Ich will es ja auch nicht sehen. Aber ich will es auch nicht vergessen.

Frau Kummer (*zieht ein Taschentuch hervor*): Den ganzen Kummer kann man nicht vergessen.

Herr Not: Vergessen wäre ja so, als hätte es den Krieg nie gegeben.

Kind 2: Es gibt doch immer noch Krieg auf der Welt.

Frau Kummer (*nachdenklich*): Ich habe mal die Zahl der Menschen aufgeschrieben, die im laufenden Jahr und im vergangenen Jahr und in den Jahren davor und so weiter weltweit

geflohen sind. Die kann man gar nicht zählen. Auch die Tränen der Welt kann man nicht zählen.

Kind 1: Gibt es nicht irgendwas anderes zwischen Immer-dran-denken und Vergessen?

Kind 2: Frau Kummer ist Ihnen schon mal aufgefallen, dass Ihre Taschentücher alle weiß sind und auch weiß bleiben, wenn Sie sich ihre Tränen damit abwischen.

Opa: Schnee ist auch weiß. Ich mag keinen Schnee. Schnee ist kalt. Als mein Vater starb, im Krieg, lag Schnee. Ich hatte gerade einen Schneemann gebaut, als meine Mutter mir sagte, dass mein Vater nie wiederkommen wird. Da wurde der Schnee für mich ganz dunkel. Das Helle, auch das Helle ist seither für mich dunkel.

Kind 1 (*geht zu seinem Opa, stellt sich neben ihn*): Und du hast Angst davor, dass du deinen Vater vergisst, wenn es in dir wieder hell wird?

*Opa nickt.*

Kind 1: Armer Opa. (Pause) Opa, versprochen, ich vergess den Uropa nicht. (Pause) Aber ich hab den Schnee trotzdem gern. (Pause) Opa, soll es in mir auch dunkel werden?

*Opa schüttelt langsam den Kopf.*

Opa: Als ich ein kleiner Junge war, hab ich auch gedacht, ich wüsste, wie es geht, dass die Menschen in Frieden leben können. Kennt ihr den Spruch aus der Bibel: „Lebt als Kinder des Lichts; die Früchte sind Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit.“ Das war mein Taufspruch.

Kind 1: Ach du meine Güte. Ausgerechnet. Und jetzt ist es so dunkel in dir. *Stille* Aber, Opa, du bist ein guter Opa. Du bist auch ein gerechter Opa, finde ich. Und - ich glaube, was du sagst, ist auch wahr.

Kind 2: (*nachdenklich*) Also ... ist dein Opa wohl trotz der ganzen Dunkelheit ein Kind des Lichts geblieben!

*Opa schließt die Augen. Alle schweigen erstaunt und sehen ihn an. Es dauert eine Weile. Opa beginnt, ein kleines bisschen zu lächeln. Er öffnet die Augen.*

Opa: Ich habe ein Licht gesehen. Und einige Farben. *Opa schließt die Augen wieder* Das gibt es ja gar nicht! Ich bin einfach von dem alten Weg zwischen Schwarz und Weiß runtergesprungen. Dann war es plötzlich bunt. Schwarz und Weiß und Grau gibt es auch noch. Aber ... ja, vor allem ist es jetzt bunt. *Hat die Augen weiter geschlossen* Stimmt, so sah mein Schaukelpferd aus. Blau, mit einem roten Sattel. Der Schneemann hatte eine kleine Karotte als Nase. Der Himmel war blau. Und meinen Papa ... den ... den werde ich nie vergessen! *Opa öffnet die Augen und sagt bedächtig zu seinem Enkel* Mit deinen Augen ist alles in Ordnung. Nur meine waren einige Zeit etwas ... hm ... unterbelichtet.

Herr Not: Es ... tut mir leid, dass es mich gibt. Ehrlich. Leben Sie wohl!

Frau Kummer: Ich sammle weiter den Kummer der Welt, wie bisher auch. Aber den Menschen, denen ich begegne, werde ich von euch erzählen. Ich werde ihnen erzählen von

den Kindern des Lichts. Und mit der Kerze werde ich sie daran erinnern, dass auch sie Kinder des Lichts sind.

Opa: Als ich die Welt im Schatten sah, war Gott für mich verschwunden. Im Licht der tiefsten Dunkelheit, da hab ich ihn gefunden.

**Lied: Lebt als Kinder des Lichts  
oder Ein Licht geht uns auf EG 557**

*Währenddessen entzünden die Mitwirkenden Kerzen und stellen Sie auf den Altar.*

**Fürbitten**

Du Gott des Friedens, wir bitten dich lass uns nicht die Augen verschließen für Kummer und Not, für Krieg und Leid. Lass uns die Augen aber auch nicht verschließen für das Schöne im Leben, für das, was es hell und bunt macht. Wir rufen:

Herr erbarme dich.

Du Gott des Friedens, wir bitten dich für die Menschen, die im Krieg leben müssen. Schütze sie in der Gefahr. Lass Vernunft und Willen zum Frieden wachsen, bei denen, die Macht haben. Wir rufen:

Herr erbarme dich.

Du Gott des Friedens, wir bitten dich für die Menschen, die auf der Flucht sind. Schütze sie und öffne die Herzen derer, zu denen sie kommen. Lass sie wieder ein Zuhause finden. Wir rufen:

Herr erbarme dich.

Du Gott des Friedens, wir bitten dich für alle, die zusammenleben. Lass nicht zu, dass Streit und Gewalt um sich greifen. Hilf, dass die Menschen friedlich miteinander umgehen. Wir rufen:

Herr erbarme dich.

**Stilles Gebet**

**Vater unser**

**Lied EG 433 Hewenu Schalom Alechem**

Pfarrer\*in: Lasst uns alle das Licht des Friedens in die Welt tragen. Nach dem Segen kann sich jeder ein Licht an den Kerzen auf dem Altar anzünden und mit nach Hause nehmen. Es ist ein Friedenslicht. Es erinnert uns daran: Wir alle sind Kinder des Lichts.

## **Segen**

*Nach dem Segen haben die Gottesdienstbesucher die Möglichkeit vorbereitete Kerzen (Am besten Osterlichter im Becher) anzuzünden und das Licht mit nach Hause zu nehmen.*

## **Nachspiel zum Lichterauszug**

Gottesdienstentwurf von Studienleiterin Pfarrerin Ines Fetzer | 2019  
Arbeitsstelle Kirche mit Kindern und Jugendlichen  
Ev. Studienseminar der Ev. Kirche Kurhessen-Waldeck, Hofgeismar